

bezug des Krieg-Hauses vor. Dabei ist auch vorgesehen, die Lichthöhe des Theatersaals um 40 Zentimeter zu erhöhen. Bei dieser Variante entfällt eine Etappierung des Projekts. Für einen Neubau an einem Alternativstandort schien sich im Rat indes niemand erwärmen zu können.

Das «Wechselbad» der Kosten

Dass nun in Sachen Sanierung Tempo gemacht wird, dürfte im Sinne der meisten Ratsmitglieder sein. So passierte der Nachtragskredit den Gemeinderat einstimmig, aber mit Vorbehalten. Gerade die bisherige Entwicklung der Planung war Stein

worben. «Meiner Fraktion haben die Kosten Kopfzerbrechen bereitet.

Auch aus Sicht der FDP-Fraktion verlief die Entwicklung nicht optimal: «Es ist wie mit Kindern, die auf einer Wanderung fragen, wie weit es noch ist. Man vertröstet sie auf die nächste Kurve, und fünf Minuten später haben sie wieder vergessen», sagte Marco Lupi. Mit dem Stadttheater verhalte es sich ähnlich. Nichtsdestotrotz zeigte sich die Fraktion hoffnungsvoll, dem Stimmvolk eine verlässliche Summe angeben zu können. Bloss: «Mit 12 bis 14 Millionen könnten wir die Sanierung unterstützen, mehr geht nicht.» Mit dem projektierten Betrag – zuzüglich Ausla-

Die Region als Mitfinanziererin Matthias Anderegg, SP, setzte zur «Vergangenheitsbewältigung» an: «Man hat es verpasst, eine gesamthafte Betrachtung der Liegenschaft zu machen.» Nun seien lediglich noch die Kosten für die Betriebsauslagerung zu beziffern. Für Kopfschütteln sorgte bei der SP auch der in früheren Berechnungen vergessen gegangene Posten der Bühnentechnik in Höhe von 4,1 Mio. Franken. Auch wäre es sinnvoll gewesen, die ganze Region in die Finanzierung einzubinden.

Brigit Wyss, Grüne, erinnerte sich an das Zeitalter des Tiefbaus: «Damals war die Luft dünn für Investitio-

naben, da sind wir uns einig.» René Käppeli, SVP, betonte, dass es wichtig sei, vor dem Volk mit einem Betrag zu überzeugen. Vielleicht genau darum nahm er den bisherigen Projektverlauf kritisch in den Blick. Dennoch scheiterte der Antrag seiner Fraktion, eine unabhängige Fachstelle einzusetzen, um das Projekt noch auf allfällige vergessen gegangene Kosten oder auf kostengünstigere Lösungen zu prüfen.

az ausserdem zum Thema

Ansichten zum Stadttheater auf www.solothurnerzeitung.ch

Konzertsaal Klänglicher Schulterschluss

Morgen Freitag um 20 Uhr findet im Konzertsaal das Konzert des Solothurner Kammerorchesters und der Musikgesellschaft Harmonie Biberist unter der Leitung von Urs Joseph Flury und Heinz Schoenenberger statt. Als Solist wird der Hornist Olivier Darbellay zu hören sein. Der konzertante Schulterschluss wird Werke von Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadé Mozart, Jean-Luc Darbellay, Gustav Holst, James Charles Barnes und John Philip Sousa beinhalten. (AK)

«Adler»-Anlaufstelle entlastet öffentlichen Raum spürbar

«**Perspektive**» Die Fachstelle für Soziale Dienstleistungen schliesst das Jahr 2010 mit einem geringeren Defizit ab als budgetiert. Entwarnt werden kann allerdings noch nicht. Positives gibt es zum Effekt der Anlaufstelle zu vermelden.

VON KATHARINA ARNI-HOWALD

Trotz des erhöhten Gemeindebeitrages und der vorsichtigen Ausgabenpolitik sieht die Zukunft der Perspektive noch nicht rosig aus. «Ausgabenseitig schlagen Lohnentwicklungen sowie höhere Raumaufwendungen für die Kontakt- und Anlaufstelle sowie die Gassenküche zu Buche», liess Sylvain Gyger die zur Generalversammlung erschienenen Gemeindevertreter wissen. Ohne grosszügige Spender wäre das Defizit von 54 000 Franken noch höher ausgefallen, war der Finanzchef überzeugt. Als beliebte Spende-Empfängerin entpuppte



Der Verein prüft, wo noch Einsparungen möglich sind. HANSPETER BÄRTSCHI

sich die in der Bevölkerung gut verankerte Gassenküche.

«Wir sind noch nicht aus dem Schneider», gab auch Vereinspräsidentin Christine Bigolin zu bedenken. Der Vorstand und die Geschäftsleitung seien weiter gefordert, den

Betrieb und die einzelnen Bereiche unter die Lupe zu nehmen und zu überprüfen, wo Einsparungen oder Mehreinnahmen möglich seien, damit die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht noch mehr auseinander klaffen. Optimistischer als

Gyger und Bigolin zeigte sich Geschäftsleiter Roberto Zanetti: «Wir haben bereits Tarife angepasst, die seit zehn Jahren unverändert waren, und werden prüfen, wo noch weitere Einsparungen möglich sind, ohne Dienstleistungen abzubauen. Ferner werde man auch versuchen, mehr Einnahmen zu generieren.

Schulterschluss bewährt sich

«Hervorragend angelaufen» sei die 2010 vollzogene provisorische Zusammenarbeit mit dem Verein Sozialberatung Region Oberer Leberberg, so Zanetti weiter. Dank der abgeschlossenen Leistungsvereinbarung konnte in Grenchen das Beratungsangebot ausgebaut werden. Gewinnlerin ist vor allem die Tagelöhnerin.

Nach annähernd zwei Betriebsjahren kann auch das «Adler»-Team Erfreuliches berichten. Die neue Kontakt- und Anlaufstelle wie auch die Gassenküche werden stark frequentiert und stossen zu gewissen Zeiten bereits an räumliche und betreuerische Kapazitätsgrenzen. «Die Entlas-

tung des öffentlichen Raumes ist spürbar», schreibt Bereichsleiterin Sibylle Motschi in ihrem Jahresrückblick. 2010 benutzten 291 Personen die Anlaufstelle regelmässig. «Über Mittag ist bei uns praktisch jeder Stuhl besetzt», schreibt auch Käthi Blaser vom Gassenküche-Team. Und: «Die grösste Herausforderung liegt in der Durchsetzung unserer Hausregeln.» Total wurden 14 557 Mahlzeiten ausgegeben. Das sind 2400 mehr als im Vorjahr.

Was die Arbeitseinsätze betrifft, mussten mangels arbeitswilliger Klienten die Aufnahmebedingungen gelockert werden. Neu wird die Arbeit auch an Personen ohne Suchtprobleme vergeben. Erfolgreich angelaufen ist auch die Schulsozialarbeit, die im Rahmen der GV vorgestellt wurde. Das Angebot wird von den Schülern rege benutzt. Um zu erfahren, wie der Jugendschutz im Bereich des Verkaufs von Tabakwaren und alkoholischen Getränken umgesetzt wird, hat Perspektive zudem erstmals Testkäufe durchgeführt.